

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 17 (1891)  
**Heft:** 38

**Artikel:** Schüleradressen an den Papst  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-430070>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Gidgenössischer Bitt- und Danktag.

Es hat ein frommes Wesen mich erfaßt;  
Ich muß an unsern Bettag denken,  
Ich glaube, weil es dem Kalender paßt,  
Der uns Gelegenheit will schenken  
Und ernst befiehlt, daß alle Leute  
Im Schweizerlande beten heute.

Wir brauchen doch den Datum zeiger nicht,  
Wenn wir nach unsern Bergen blicken,  
Für Alpenluft und für der Freiheit Licht  
Ein Dankgebet zum Himmel schicken;  
Wir nehmen unser Herz zu Rath  
Auch ohne Feiertags-Mandate!

Allein, es thut so wohl, wenn auf den Schlag  
Zu Stadt und Land die Glocken tönen  
Und singen hell und froh: „Das ist der Tag  
Zum Danken, Bitten und Versöhnern;  
Wo wir, was wankte, fest erneuen  
Und uns des Vaterlandes freuen.“

Wir haben viel zu danken, mehr und mehr;  
Erinnerungsfeste rauschten, strahlten;  
Wir haben viel zu bitten, lang und schwer;  
Die Hand des Höchsten möge walten  
Und Blitz und Schlag des Unglücks wenden  
Und Licht und Heil dem Volke senden. -p-

### Tragisch-humoristisch-moralisch-chauvinistischer Tagessbericht.

(Meinen Kollegen an den politischen Blättern gewidmet)

Nachdem die Fürsten und Diplomaten aus ihren Sommerfrischen wieder in ihre Residenzen zurückgekehrt sind, geht auch in der Politik wieder ein frischerer Wind, den wir mit Recht als schwül bezeichnen können. Weit entfernt, unsern Lefern bangt zu machen, wollen wir nur ihre Aufmerksamkeit auf die Gewitterwolken lenken, die sich allenthalben zusammenziehen.

Bei Truppenbewegungen, wiewohl sie gerade jetzt hochbedeutend sind, muß man nicht immer an kriegerische Ereignisse denken; so ist zum Beispiel die Anhäufung von Cavallerie in Bessarabien wahrscheinlich nur darum erfolgt, weil man dort besser Platz hat zum Ausklopfen der Pferdedecken. Immerhin, der Gedanke merkt etwas.

Dass die Italiener ihre Alpini um den Mont-Cenis konzentrieren, wird wohl, andre Gründe nicht ausgeschlossen, dem guten Wermuth zugeschrieben sein, der zwischen Turin und Bardonecchia fabriziert wird. Ähnlich verhält es sich mit der Anhäufung norddeutscher Heerkörper in Thüringen; man will den Mannschaften zu einem guten Tröpfchen verhelfen; oder etwa Muth machen zu den bevorstehenden Ereignissen. Wir verrathen nichts.

Bei diesem Anlaß kommen wir auf die Gerüchte von freiwilligen Wiederaufrüthen des Elsäss an Frankreich. Wer kann an solchen Unfug glauben? Elsäss war ja gar nie recht französisch. Aber Preußen war ja auch bei der Theilung des undeutschen Polen behülflich. Das ist ganz was andres. Das sind alte Geichten. Die Polen sollen Gott danken, daß man sie genommen hat. Hingegen wollen wir Nichts gesagt haben. Die Sünden der Väter rächen sich oft bis in das dritte Glied. Und nun gar die Czechen. Wer wird denn von diesen reden? Bierfelder und Mausfallenhändler. Allerdings ist die böhmische Grenze bis ins Herz Deutschlands, bis fast vor die Thore Nürnberg's vorgerückt, aber man muß auch die letzten Krawalle nicht gleich so ernst nehmen, es ist halt eine eigenthümliche Art von Freudenbezeugungen.

Die Kornausfuhrverbote sind lediglich innern Verhältnissen zuzuschreiben; es waren zwar anno 1866 und 1870 Aufkäufe von Frucht und Fourage die ersten ernsten Zeichen, daß es losgeht, doch sind wir sicher, daß dießmal alle Furcht, wenn nicht ganz etwas Unerwartetes eintritt, unbegründet ist. So treten auch Ministerwechsel meist nur ein, wenn einem den Herren die Uniform zu eng geworden. Ein seiner Kopf könnte freilich auch sagen, es ist ihm nicht mehr wohl in der Haut.

Von aufgegriffenen Spionen ist auch wieder fast täglich die Rede. Wiewohl wir die Sache des eifrigsten verfolgen und uns wohl erinnern, daß vor der Schlacht von Königgrätz ganz Böhmen und Franken mit preußischen Landschaftsmalern überchwemmt war und daß man sich nachher ungern der List gerühmt hat, so können wir doch unsere Leser versichern, daß dießmal die vermeintlichen Spione nur Handelsgärtner sind, die in den nächstens niederzuruhenden Zeitungswerken Gemüsefakturen und Obstspätere anlegen wollen. Die Hungersnoth im Osten, die tendenziöse Kollegen, die das Gras wachsen hören, politisch ausbeuten wollen, die Ausbreitung der Vegetarianer &c. &c., ist einem Rothstand zuzuschreiben; man will Versuche machen, ob sich die Menschen nicht mit Sägiwähnen und am Sonntag mit Tannzapfen abfütern lassen. So sind auch die Einführung neuer Waffen und die beschleunigte Vollendung strategischer Bahnen der Hebung der Eisenindustrie zuzuschreiben. Das ist vorläufig unsere Ansicht; was wir weiter denken, behalten wir für uns. Si tacuisse! Die Bestimmung der Bayern gegen Preußen ist keine politische, sie beruht auf dem Umstand, daß in Berlin nun auch Knödel und Schnaderhüpfe fabriziert werden. Vielleicht eiserne Knödel????

Das leidige Kapitel für den Journalisten großen Stils sind immer die Fürstenzusammenkünfte; wir können unsere Leser versichern, daß der deutsche Kaiser nur darum so lange fort war, weil man daheim gypsen und tapeten mußte. Und wenn je etwas Ernstes daran ist, daß wegen Okkupation Belgien's Schritte gethan werden sollen, so geschieht dieß nur, um der französischen Charlotte das Graefl einer Revolution zu ersparen.

Schließlich noch ein Wort über die Judenverfolgungen und die sogenannte russische Grausamkeit. Alles ist Verleumdung. Kaiser Alexander hat lediglich einen Satz des Evangeliums praktisch ausgeführt: Augustus erließ ein Gebot in alle Lände, daß Jedermann sich schäzen ließ. Nun muß eben Jeder hingehen, wo er hergekommen. Immerhin wird man unwillkürlich daran erinnert, daß vor der Belagerung von Paris ebenfalls die zweifelhaften Riktkombattanten und Mitesser aus der bedrängten Stadt entfernt wurden.

Mit einem Wort, wir haben durchaus keine Ursache, an einen nahe bevorstehenden Krieg zu denken, dürfen aber keinen Augenblick außer Acht lassen, daß er kommen kann, ehe man daran denkt.

Politicus polygonalis.

### Schüleradressen an den Papst.

Der Schulpräfekt und mit der Stadtmann  
Sind Kirchenhäuptlinge im hiesigen Bann  
Und suchen der Rekruten jüngste Kraft  
Für die erschmerte Bius-Bruderschaft.  
Sie laden drum auf's heutige Biusfest  
Der Lehrlinge und Prinzipisten Rest,  
Nebst andern Schulzucht tafelrei zusammen  
Und sezen über Tisch das Herz in Flammen.  
Mehlslippe und ein Drünlein Most im Krug  
Ist erflich für das Bubenmaul genug,  
Dann wird die Bischöfliß feierlich verlesen,  
Die zugedacht dem Heil'gen Vater bleibt,  
Und die ein Jeder, der hier Gast gewesen,

Mehlslippen-überzeugt mitunterbeschreibt.  
Gleich zieht ein jeder Junge da vom Leder  
Und unterzeichnet mit der Krackelseder,  
Er werde Petri Patrimonium  
Dem heil'gen Stuhl erobern wiederum.

Fortgeht nach Rom die kindliche Adresse,  
Und bald darauf verkündigt die Presse,  
Der Papst hab' seinen Segen unverweilt  
Der Prinzipisten Zieglichem ertheilt. —  
Nun aber folgt die Lehre hinterdrein:  
So ihr nicht wieder werdet Kinderlein,  
Läßt euch der Vatikan nicht selig sein.